

Protokoll Workshop 2

Nachhaltiges Ernährungssystem Schweiz: Aber wie? Das Beispiel Fleischkonsum

Moderation: Christian Schader (FiBL)

Input: Christian Schader / Sebastian Richter (FiBL)

Einführung ins Thema:

Der Workshop lehnt sich stark an ein Forschungsvorhaben an, welches das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) gegenwärtig durchführt. In seiner Einführung kommt Christian Schader nochmals auf die Überschreitung der planetaren Grenzen als hauptsächliche Herausforderung für ein nachhaltiges Ernährungssystem zurück. Als mögliche Lösungsansätze werden präsentiert:

- Verbesserung der Effizienz
- Erhöhung der Konsistenz (Abstimmung des Ernährungssystems auf die natürlichen Prozesse, z.B. standortangepasste Produktion)
- Suffizienz (Änderung der Konsummuster)

Das FiBL-Projekt fokussiert in diesem Projekt auf die Reduktion des Fleischkonsums, wie er in verschiedenen nationalen und internationalen Studien (unter anderem vom EAT Lancet Report 2018) als eine wichtige Komponente für nachhaltige Ernährungssysteme angesehen wird. Dabei führen Ökobilanzen und Überlegungen zur Ernährungssicherheit nicht unbedingt zu den gleichen Ergebnissen. Im Vordergrund stehen daher die Akzeptanz von potenziellen Politikmassnahmen zur Reduktion des Fleischkonsums. Dazu wurden Interviews mit Stakeholdern geführt sowie bestehende Visionen, Strategien und Politikmassnahmen analysiert.

Diskussion zur allgemeinen Zielsetzung:

Die Notwendigkeit einer Reduktion des Fleischkonsums in der Schweiz wird im Saal nicht grundsätzlich bestritten. Von verschiedenen Seiten werden jedoch Fragen eingebracht:

- Wie soll Fleisch ersetzt werden? Welche Alternativen zur Fleischproduktion gibt es?
- Wie können die Dauergrünlandflächen in der Schweiz anders genutzt werden?
- Welche Bedeutung hat die Verwertung von Abfallprodukten aus der Lebensmittelproduktion durch Monogastrier für das Ernährungssystem?

Man ist sich mehr oder weniger einig, dass es nicht um eine Verteufelung des Fleischkonsums gehen kann, sondern um die Frage, wie viel Fleisch konsumiert werden soll. Aus Sicht des Konsums steht dabei die Beachtung von Ernährungsgrundsätzen (Ernährungspyramide) im Vordergrund. Bei der Produktion geht es in Richtung des Grundsatzes «feed no food». In diesem Sinn wird auf globaler Ebene auch ein Ausgleich geschaffen zwischen einer zu stark fleischlastigen Ernährung im Norden und einer Protein-Unterversorgung im Süden.

Präsentation und Diskussion der Ergebnisse aus der Befragung:

Anschliessend präsentiert Sebastian Richter die Ergebnisse aus einer Befragung von Stakeholdern. Zur Disposition gestellt wurden insgesamt 37 potenzielle Politikmassnahmen, gegliedert nach Ebene im Ernährungssystem und Art der Massnahme. Bisher wurden 21 Fragebögen ausgewertet. Am meisten Zustimmung finden dabei Massnahmen, die wenig ins Verhalten eingreifen, wie beispielweise Massnahmen zur Förderung von Bildung und Information oder Forschung und Entwicklung. Direkte Reduktionsmassnahmen oder negative Anreize haben dagegen tendenziell eine geringe Akzeptanz.

In der Diskussion wurde vor allem die Frage aufgeworfen, inwiefern sie sich auf die Politik übertragen lassen. Die Ergebnisse sind zwar nicht repräsentativ, der hohe Anteil an Interessensverbänden spiegelt aber auch deren wichtige Rolle im politischen Diskurs wider.

Elektronische Abstimmung und Diskussion von einzelnen Massnahmen:

Über folgende Massnahmen wurde abgestimmt und diskutiert:

- Abschaffung der Subventionen für Fleischwerbung → 61% stimmen für ja, weitere 22% unter Vorbehalt. Diskutiert wird in erster Linie die Gleichbehandlung mit anderen Subventionen für Werbemassnahmen.
- Verschärfung der Vorgaben für den Einsatz von Antibiotika → 56% ja, 22% unter Vorbehalt. Diskutiert wird vor allem, wann der Einsatz überhaupt präventiv ist, und wie wirkungsvoll die Massnahme zur Reduktion des Fleischkonsums ist.
- Fleischsteuer zur Internalisierung externer Kosten → 74% unter Vorbehalt. Diskutiert wird insbesondere, dass die Massnahme nicht nur auf Fleisch, nicht nur auf Lebensmittel und auch nicht nur auf die Schweiz beschränkt sein kann.
- Umlagerung der Direktzahlungen auf pflanzliche Produktion → je 41% ja und nein. Diskutiert wird die Sinnhaftigkeit der Massnahme (fehlende Kohärenz)
- Regelungen zur Begrenzung des Fleischangebots in öffentlichen Einrichtungen → 41% ja / 47% nein. Die Beeinträchtigung des Unternehmertums wird stark negativ bewertet. Hinterfragt wird auch die Wirkung.
- Kennzeichnungspflicht für importierte Fleischprodukte → 94% ja. Wird als Selbstverständlichkeit gesehen.

Key Message:

Wenige Massnahmen werden komplett abgelehnt, auch manche Massnahmen mit grosser Wirkung nicht. Die meisten Massnahmen werden aber nur unter Voraussetzungen, z.B. spezifische Begleitmassnahmen, akzeptiert.